

Vorwort

Dieses Buch ist als Zwischenergebnis aus einer Vielzahl von Krisen, wie der Demographie- oder Klimakrise, die teilweise zu großen Veränderungen in Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Wissenschaft führt, entstanden. Digitalisierung und Ökologisierung sind weitere zentrale Triebkräfte, die gesellschaftliche Konflikte hervorrufen, Gewohnheiten und Lebensweisen, aber auch Macht- und Herrschaftsverhältnisse in Frage stellen. In diesen Krisen verändert sich die Gesellschaft, beispielsweise polarisiert sie sehr stark. Was kommt, wissen wir nicht. Aber die Klimakrise und die Nachhaltigkeitsziele erfordern ein Überdenken von Fragen zu Wachstum und Wohlstand. Der Tourismus wird interessanterweise zur Projektionsfläche dieser Krisen und dieser sich verändernden Gesellschaft. Reisen und touristische Verhaltensweisen sind ein Spiegelbild von Gesellschaft, und wenn Gesellschaft teils fundamentalen Transformationsprozessen unterliegt, ist das folgerichtig auch mit dem Reisen so.

Oder vielleicht doch nicht? Breite Gesellschaftsschichten suchen Ablenkung und Zerstreuung, gerade in Krisenzeiten. Der Tourismus boomt (wieder) weltweit. Was passiert mit den Orten und Räumen, vielfach Ziel der Reise? So wie Wirtschafts- und Politiksysteme nach Resilienz, also Krisenfestigkeit und Zukunftsfähigkeit suchen, ringen Standorte, Regionen und Destinationen um ihre Zukunft, um für die Menschen und Gäste attraktiv zu bleiben.

Inwiefern verändert die sozialökologische Transformation den Tourismus, aber auch die Orte und Räume des Wirtschaftens sowie der Alltags- und Urlaubswelt? Es geht nun darum, die Zukunftsfähigkeit zu hinterfragen, es geht um Auswüchse, es geht um Fragen, was Tourismus morgen sein kann und wie die Transformation geschieht. Evolution oder Revolution? Oder beides?

Als Ergebnis einer Tagung, die am 21. und 22. September 2023 in Eichstätt und Ingolstadt zum 20-jährigen Jubiläum des Lehrstuhls Tourismus der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt mit dem Titel »Transformation ist eine Haltung! Zur Veränderung des Reisens: Perspektiven der Gestaltung von Orten und Räumen« stattgefunden hat, fasst das vorliegende Buch verschiedene Beiträge dieser Tagung zusammen, welche überdies mit einzelnen Videosequenzen hieraus veranschaulicht werden. Ferner sind weitere Beiträge eingeflossen, um ein umfassendes Bild zur Zukunftsfähigkeit des Tourismus aufzeigen zu können.

Die vorliegenden 41 Beiträge sind keine rein wissenschaftliche Auseinandersetzung, sondern geben den Diskurs zwischen Wissenschaft und Praxis wieder, weshalb sich dieses Buch als Standortbestimmung zur aktuellen Lage eignet.

Nach einem einführenden, provokanten Text zur Zukunft des Tourismus in Zeiten substanzieller Veränderungen gliedert sich das Buch in sieben Hauptkapitel. Das erste Kapitel widmet sich den aktuellen Themen im Tourismus, die sich mit der Überschrift »Transformation und Nachhaltigkeit des Tourismus geraten unter Druck« zusammenfassen lassen. »Grundsätzliche Überlegungen zum Tourismus« behandelt das zweite Kapitel, worin eine Reflexion zum Tourismus auch aus philosophischer Perspektive vorgenommen wird. Die politische Facette des Tourismus vor dem Hintergrund der Transformationsprozesse beleuchtet das dritte Kapitel mit dem Titel »Tourismuspolitik ist Transformationspolitik«, woran im Anschluss das vierte Kapitel der Kreativität gewidmet ist. »Transformation Design: Ohne Kunst und Kultur hat alles keinen Wert« beschreibt den Tourismus im Kontext von Design, Kunst und Kultur. Im fünften Kapitel erfolgt die Behandlung der »Konkreten Transformation«, es geht um Mensch und Maschine, um Künstliche Intelligenz. Darauf folgt mit »Entrepreneurial Transformation: Die kreative Zerstörung ist notwendig!« im sechsten Kapitel die primär betriebswirtschaftliche Sicht auf die Transformation von Standorten, Tourismus sowie Touristik, abschließend dann geht das siebte Kapitel provokant auf die Aussage »Tourismus hat Zukunft – ohne Tourismus!« ein, indem interessante Denkanstöße für die weitere Entwicklung und Zukunftsfähigkeit des Tourismus vorgestellt werden.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren, die durch ihre Beiträge in Form von kurzen Artikeln oder durch Interviews dieses Buch erst ermöglicht haben, sowie allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Tagung im September 2023, die aktiv mit Keynotes oder in Panel-Diskussionen zu deren Erfolg beigetragen haben. Gerne stehen die Autorinnen und Autoren bei Fragen zu ihren Beiträgen und zur weiteren Diskussion den Leserinnen und Lesern per E-Mail zur Verfügung.

Ein besonderer Dank gilt Katrin Wycik, welche die Tagung mit Unterstützung durch Alexandra Kaiser gefilmt hat und anschließend das Videomaterial überarbeitet, geschnitten und dauerhaft auf YouTube zur Verfügung gestellt hat.

Die gesamte Playlist mit allen 14 YouTube-Videos der Tagung kann mit nachfolgendem Link oder QR-Code aufgerufen werden. Außerdem finden sich im weiteren Verlauf an den entsprechenden Stellen im Buch regelmäßig separate Verlinkungen auf die einzelnen Videos der YouTube-Playlist.

Prof. Dr. Harald Pechlaner
Dr. Madlen Schwing

Link zur Tagung

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLlNFgG-5rD-wUYOZtlZj31Qq-YrbDSZbH>





© Tiberio Sorvillo



© Katrin Wycik

Zur Zukunft des Tourismus in Zeiten substanzieller Veränderungen: Eine Provokation zur Einführung¹

Harald Pechlaner, Madlen Schwing

Die vielen Krisen, insbesondere aber Politik-, Wirtschafts-, Gesundheits-, Migrations- und Demographiekrisen, und die vielschichtige Diskussion zur Klimakrise sind Triebkräfte für zum Teil tiefgreifende Transformationen in Wirtschaft, Gesellschaft sowie Politik und bringen auch die Tourismussysteme in einen Krisenmodus. Ökologische Herausforderungen, ökonomische Zwänge, gesellschaftliche Werteververschiebungen und politische Instabilitäten hängen zusammen und erhöhen die Komplexität der Prozesse des Wandels. Technologische Entwicklungen beschleunigen die Lebenszyklen und zwingen eher zu disruptiven denn inkrementellen Innovationen, Klimawandel und planetare Grenzen erfordern Schnelligkeit und eine konsequente Ausrichtung der Transformationen auf Nachhaltigkeit. In dieser Phase des Übergangs steht die Resilienz der Systeme auf dem Spiel. Unsicherheit und kaum überblickbare Risiken erfordern Krisenfestigkeit und Defensivkräfte zur Verteidigung des Erreichten sowie der Standards, an die man sich gewöhnt hat. Zugleich lassen die Dynamiken der Veränderungen erkennen, dass die notwendigen Ziele der Nachhaltigkeit sich nur mit einer vorwärtsgewandten Resilienz und Zukunftsfähigkeit erreichen lassen, die alte Muster konsequent in Frage stellen, Offensivkräfte ermöglichen und neben Effizienz auch Suffizienz und Konsistenz als mögliche Strategien zulassen. Ökologische Notwendigkeiten erfordern einen kulturellen Wandel: Nachhaltigkeit bedeutet die Durchsetzung von Lebensstilen, die eine Trennung von ökonomischem Wachstum und gesellschaftlichem Wohlstand erlauben, und die eine spezifische Sicht auf die Frage der verfügbaren Ressourcen für nachkommende Generationen werfen. Soziale Innovationen, also alltagstaugli-

¹ Der vorliegende Text ist eine erweiterte Version des folgenden Artikels: Pechlaner, Harald; Schwing, Madlen (2024): Zur Zukunft des Tourismus in Zeiten großer Veränderungen. In: Tourismus Wissen – quarterly: Wissenschaftliches Magazin für touristisches Know-how 36, S. 22–24.

che Entwicklungen aus der Mitte der Gesellschaft heraus, sind zentraler Teil dieses kulturellen Wandels. Diese gesellschaftliche Arbeit ermöglicht die Akzeptanz von Nachhaltigkeit im lokalen Raum, was wiederum die Widerstandsfähigkeit verstärkt. Kurzum: es geht um krisenfeste, vorausschauende Lebens- und Wirtschaftsweisen, sowie die Kompetenzen, daraus konkrete Lösungen zu entwickeln. Die Kunst liegt darin, aus dem Unbehagen mit dem krisenbedingten Wandel ein Transformationsnarrativ zu entwickeln, das Zukünfte und zukunftsfähige Ideen vorstellbar macht und dabei die Notwendigkeit schnellen Handelns betont.

Zurück zum Tourismus: Beispiellos ist die Erfolgsgeschichte des Tourismus auf globaler Ebene in den vergangenen Jahrzehnten: Knapp eine Milliarde an Ankünften in 2022, aber bereits 1,5 Milliarden in 2019, mit Tourismuseinnahmen in Höhe von 1,481 Mrd. Dollar eine der wichtigsten ökonomischen Industrien weltweit, ungefähr 100 Millionen Beschäftigte machen den Tourismus zu einem der wichtigsten Arbeitgeber, und Europa ist in einer besonderen Situation, weil in etwa die Hälfte der weltweiten Tourismusströme aus europäischen Ländern kommt, und in etwa die Hälfte der Ankünfte auf Europa entfällt. Schätzungen der Welttourismusorganisation gehen 2030 von 1,8 Milliarden internationalen Reisen aus, noch größere Wachstumsraten betreffen vor allem den Inlandstourismus, und dies vor allem in der asiatischen Region. Womit sich auch die Definition von Tourismus aufgrund der weltweiten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen ändern wird. Der Tourismus ist für ca. 8 Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich. Unabhängig von den unterschiedlichen Szenarien ist der Tourismus in den nächsten Jahrzehnten ein enormer Wachstumssektor und gewissermaßen Garant für wirtschaftliche Prosperität, jedoch mit entsprechenden Schwierigkeiten bei der Eindämmung tourismusbezogener bzw. verkehrsbedingter CO₂-Emissionen, und somit bei der Umsetzung von Dekarbonisierung und Klimaneutralität als konkrete Zielgröße.

Die Gesundheitskrise im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie hat den globalen Tourismus aufgrund des beinahe völligen Zusammenbrechens internationaler, grenzüberschreitender Mobilität zum Erliegen gebracht. Erst Schritt für Schritt scheint es dem Tourismus-System zu gelingen, an die ökonomischen Erfolge der Vor-Corona-Zeit anzuknüpfen. Es ist ein unbändiges Streben nach einem Zurück zum Höhepunkt wirtschaftlichen Wachstums, wie es 2019 der Fall war, erkennbar. Das ist jedoch kein Fortschrittsnarrativ, wie es nicht nur der Tourismus bis 2019 gekannt hat, sondern eine eigentlich rückwärtsgewandte, vergangenheitsorientierte Sehnsucht nach Berechenbarkeit. Die Vergangenheit wird wichtiger, weil die Zukunft skeptischer gesehen wird. Mit dem unbedingten Streben nach dem Vor-Corona-Niveau nimmt sich der Sektor selbst die Zukunftserwartung, weil die gewünschte Berechenbarkeit nicht die Spielräume der unberechenbaren Wirkungen der verschiedenen Krisen zu nützen imstande ist.

Ist der Weg zurück zu Vor-Corona-Niveaus möglicherweise auch deshalb versperrt, weil sich die Messgrößen für Erfolg und Wertigkeit gerade grundlegend ändern? Könnte dies für den Tourismus bedeuten, dass das Streben nach vorpandemischen Nächtigungs- und Ankunftsahlen einen irreführenden Weg hin zur angestrebten Robustheit, Krisenfestigkeit und Zukunftsfähigkeit darstellt?

Was bedeutet dies für die Zukunftsfähigkeit der Tourismussysteme, deren Fragilität und Vulnerabilität in einer Zeit der Polykrisen sehr deutlich erkennbar wird? Die Gesundheitskrise rund um die globale Pandemie Covid-19 hat erkennen lassen, dass die touristischen Akteure mitten in der Krise in der deshalb notwendigen Interaktion mit Politik nicht als System agieren, sondern im besten der Fälle als Teilsysteme mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Interessen. Wenig abgestimmte und innerhalb des Tourismussystems kaum koordinierte Krisenmanagements führen daher nach der Krise zu differenzierten Wahrnehmungen über die Qualität der Rettungsmaßnahmen. Es wurde augenscheinlich, dass es dem Tourismussystem noch nie wirklich gelungen war, der Tourismuspolitik die Verwobenheit sowie Vernetztheit des Tourismus und seiner einzelnen Wertschöpfungs-Bausteine und ihrer jeweiligen Bedeutung zu vermitteln, ebenso wie das damit einhergehende (finanzielle) Risiko für die einzelnen Teile dieses Netzwerkes im Falle einer globalen Krise. War der Politik die Bedeutung und Vulnerabilität des Tourismus klar und wusste man überhaupt, wie sich das Tourismussystem zusammensetzt? Aber auch: Welche Anstrengungen von Seiten des Tourismussystems wurden in den Jahren zuvor unternommen, um die Bedeutung, aber auch die Vulnerabilität des Tourismussystems zu verdeutlichen? Es fehlt das Denken in Systemzusammenhängen, denn jedes Teilsystem agiert autonom, was auch die Macht gegenüber politischen Akteuren reduziert. Destinationen, Verkehrsträger, Reiseveranstalter und -mittler sowie die touristischen Unternehmen im Bereich Beherbergung und Gastronomie arbeiten zwar zusammen, wenn sie müssen, haben aber kein ausgeprägtes Denken in Systemzusammenhängen eingeübt, das Tourismus und Reisen vom Gast, aber auch von der Gesellschaft her denkt. Tourismuswirtschaft versteht sich eben als Wirtschaft und kaum als Spiegelbild der Gesellschaft. Dass Tourismuspolitik auch und vielleicht vor allem Gesellschaftspolitik und nicht ausschließlich Wirtschaftspolitik ist, ist eine Erkenntnis, die erst langsam um sich greift. Die Debatte zum sogenannten »Overtourism« und der eher defensive, halbherzige Umgang damit von Seiten des Tourismussystems zeigt dies eindrucksvoll. Denn Overtourism ist vor allem ein diffuses Unzufriedenheitsgefühl breiter Bevölkerungskreise rund um die Frage nach der Art des Tourismus und seiner Entwicklungsgeschwindigkeit. Findet Besucherlenkung und -steuerung heute vor allem dort statt, wo ein Zuviel an Tourismus die Erlebnisqualität radikal in Frage stellt, könnte das weitere globale Tourismuswachstum diese Lenkungsstrategien für größere Räume notwendig machen. So gesehen ist Overtourism eine Art Unfreiheit aufgrund von Abhängigkeiten vom Tourismus. Damit bahnt sich ein normativ ausgeformter, »korrekter« Tourismus den Weg in die Destinationen, der es sich zum Ziel macht, die Freiheit der Besucher an die Freiheit der Einwohner zu koppeln, womit man Lebensqualität zum Maßstab einer Tourismusentwicklung machen kann. Das befeuert aber auch die gesellschaftlich angelegte Kritik an weniger korrekten Angeboten, wenn veränderte Konsummuster das Nachdenken über Nachhaltigkeit notwendig machen. Das beinahe Ignorieren von Klimaveränderungen im Event-orientierten Wintertourismus lässt erahnen, dass Geschäftspolitiken und -modelle vielfach darauf ausgerichtet sind, das Angebot so lange am

Laufen zu halten, bis es nicht mehr geht. Und auch nach der Pandemie konzentriert sich das Denken und Handeln vor allem darauf, quantitative Maßstäbe des Wachstums an vorpandemischen Messgrößen auszurichten. Der Jubel ist groß, wenn eine Destination oder ein Reiseunternehmen verkünden kann, dass man das Vor-Corona-Niveau wieder erreicht hat. Das reduzierte Denken in Nüchternheiten und Ankünften verschließt den Blick auf das große Ganze und die umfassende Verantwortung des weltweiten Tourismus für die zentralen Fragen rund um die planetaren Grenzen.

Globale Umweltveränderungen erfordern zwangsläufig eine zentrale Verantwortung des Tourismussystems. Die dramatische Reduktion von Biodiversität und die zunehmend sichtbar werdenden Folgen des Klimawandels lassen erkennen, dass Tourismus sich ändern muss, will er denn zukunftsfähig sein. Veränderungen bei der Landnutzung oder intensive Landwirtschaft sowie Konsum von Wildtieren beschleunigen demnach global gesehen den Verlust der biologischen Vielfalt sowie den Klimawandel und können obendrein Pandemien verursachen (IPBES, 2020). Für den Klimabereich erfordert dies ein weitreichendes Mess- und Monitoring-System für Betriebe und Destinationen, um die Emissionen exakt und transparent bestimmen zu können. Die Nicht-Berücksichtigung der Emissionen durch Flugverkehr lässt erkennen, dass Fragen der (Mit-)Verantwortung noch ungeklärt sind. Und bezüglich der Pandemien stellt sich die grundlegende Frage, ob man zukünftig Pandemien bei ihrem Auftreten bekämpfen will oder transformative Wege der Vermeidung findet. Längst geht es darum, den Tourismus einzubetten in die Grundgedanken zu »Global and Planetary Health«.

Es stellt sich also zunehmend die Frage, ob der Tourismus als System überhaupt ein »Agent of Change« sein kann. Ist es genug, sich als wirtschaftlicher Akteur des Tourismus darauf zu konzentrieren, die Zerstreuung und Ablenkung breiter Gesellschaften von Alltagsproblemen und Krisen zu ermöglichen, wenngleich gesellschaftspolitisch dies sogar eine wichtige Funktion sein kann? Offensichtlich hilft der Tourismus breiten Gesellschaftsschichten beim Verdrängen, verdrängt aber auch selbst die Verantwortung im Gestalten der gesellschaftlichen Transformationen.

Könnte es sein, dass das Tourismussystem vordergründig auf inkrementelle Anpassung an wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen ausgerichtet ist und nicht auf substanzielle Innovationen und Transformationen des Systems selbst? Könnte es sein, dass das Tourismussystem keine substanziellen Beiträge zu den mehr als sichtbaren sozialökologischen Transformationen liefert und kaum zur Lösung von zentralen Zukunftsfragen beiträgt?

»It is necessary to change human development patterns, behaviors, and activities to respect nature« (COP 13, Cancun, 2016). Bei einem näheren Blick auf Fragen der Nachhaltigkeit erkennt man, dass Angebote des Tourismus zunehmend zu gesellschaftlichen Streitthemen werden, auch wenn ein nachhaltiges Angebot bei der Buchung für die Mehrheit der Urlauber weiterhin nicht entscheidend ist und betriebliche Investitionen in Nachhaltigkeit nur zögerlich umgesetzt werden. Es gibt praktisch keine System-geleitete Antwort des Tourismus auf die großen Fra-

gen, sondern vielfach sind es partikularistisch ausgerichtete Interessensräume, welche die öffentliche Debatte beherrschen. Zunehmend wird erkennbar, dass die sogenannten SDGs (Sustainable Development Goals), die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, eine Vielzahl von Konflikten hervorrufen, vor allem gesellschaftliche Konflikte um die Frage, wie man denn wirtschaftliche und gesellschaftliche Ungleichheiten mit Klimaschutz und wichtigen Fragen der Ökologisierung versöhnen kann. Nachhaltigkeit ist eine Art »Streit um die Lebensführung« (Neckel, 2020), ausgerichtet an der Beantwortung wichtiger Fragen zur Bewältigung der aktuellen und zukünftigen Herausforderungen. Zusätzlich hat die Gesundheitskrise Covid-19 beträchtliche gesellschaftliche Bruchlinien hinterlassen, an denen entlang – auch durch eine Verlagerung eines Teils der gesellschaftlichen Debatten in die sogenannten sozialen Medien – die Empathie ab- und die Destruktivität zunimmt, und »moderne Empfindlichkeit und die Grenzen des Zumutbaren« bestimmend werden (Flaßpöhler, 2021).

Das Tourismussystem kümmert sich um Menschen auf Reisen und im Urlaub, es geht um Dienstleistungen, die wiederum nur durch Begegnung und Beziehung zustande kommen. Es ist eine zentrale Größe gesellschaftlichen Miteinanders, dass man Begegnungsräume einrichtet und lebendig macht. Dies hat der Tourismus schon immer getan. Das macht ihn auch ungemein wichtig. Aber das Tourismussystem ist kein Treiber für die Entwicklung neuer Formen von gesellschaftlichem Miteinander. Er liefert gewiss Beiträge zu aktuellen Entwicklungen, auch weil man Veränderungen mit feiner Sensorik zu erkennen weiß. Aber ist dies auch zukunftsorientiert genug, um Lebensstile und -welten vorzuschlagen, die auf eine Zukunft einzahlen, welche die aktuellen großen Transformationen absorbieren kann?

Das Unvorstellbare vorstellbar machen: Tourismus als transformative Kraft in turbulenten Zeiten

Es ist der Tourismus, der – unter der Voraussetzung, dass er sich stärker als System versteht – den Streit um die zukünftige Lebensführung aktiv führen sollte, um verantwortungsvoll in die Zukunft zu blicken, und um damit vielen Menschen einen guten Grund zu liefern, warum man in diesem System arbeiten möchte. Die Sinnfrage, die sich viele vor allem junge Menschen im Zusammenhang mit ihren Vorstellungen zu Arbeit stellen, hat auch mit den Antworten zur zukünftigen Lebensführung zu tun, die Unternehmen und Institutionen geben müssen, um attraktive Arbeitgeber sein zu können. Die Attraktivität einer Branche hat auch damit zu tun, wie man mit Veränderung umgeht und ob es gelingt, die großen globalen Fragen um Gerechtigkeit oder Verantwortung auch auf nationaler und regionaler Ebene sinnstiftend – also mit Wertschätzung und Respekt – z. B. bei der Ausgestaltung der Arbeitsbeziehungen zu garantieren. Dann gelingt auch die gesellschaftliche Besserstellung und Aufwertung der vielen Berufe im Tourismus.

Die Perspektiven in der Gestaltung von Orten und Räumen liegen in einem transformativen Verständnis der Rolle des Tourismus. Es geht darum, die Menschen

für Zukunftsfragen zu begeistern und ihnen in der Destination oder am Standort entsprechende Vorschläge für Lebensstile zu machen. Diese sollen die Konflikte nicht verbergen, sondern sie geradezu thematisieren, aber auch versöhnliche Beispiele liefern, wie Nachhaltigkeit gelingen kann, indem man den Gästen signalisiert, dass es ohne ihr verantwortliches Handeln nicht geht, und indem die Einwohner ihre Vorstellungen von lebensweltlicher Zukunft erklären und zeigen. Es geht dann auch darum, den Gästen die Botschaft mitzugeben, dass man mehr macht als das Notwendige, und dass man dabei die schwierigen Themen nicht ausspart. Es geht nicht nur darum, dass Tourismusakteure die Situation im Umgang mit Menschenrechten in Destinationen erklären, sondern ebenso darum, die Frage nach einem nachhaltigen Tourismussystem auch mit unterschiedlichen Bewertungsmaßstäben zwischen globalem Süden und Norden oder mit der Menschenrechtsfrage und einem verantwortlichen Handeln im Tourismussystem zu verknüpfen. Transformativ bedeutet dabei auch, das notwendige Handlungswissen zu generieren mit dem Ziel, Lösungen zu thematisieren, sowie Umsetzungsschritte einzuleiten und dabei die Gäste nicht aus der Mitverantwortung zu entlassen.

Transformatives Handeln im Tourismus ist darauf ausgerichtet, die notwendige Innovation im Wirtschaftssystem mit der sozialen Innovation in Verbindung zu bringen, bürgerschaftliches Engagement als Bereicherung für die erfolgreiche Verbindung von Urlaubs- und Lebenswelten zu verstehen und eine Transformationskultur zu ermöglichen, die das große Ziel nicht aus den Augen verliert, jedoch Experimentieren zulässt, Scheitern erlaubt und konsequentes Lernen ermöglicht.

»Das Unmögliche möglich machen« (Metzner-Szigeth, 2025) bedeutet, Vorstellungskraft zu entwickeln für Möglichkeitsräume, die noch nicht bestehen. Erfolgreich die Diskussion zur zukünftigen Entwicklung führen bedeutet, Bilder von alternativen Zukünften in einer Gemeinschaft zu entwickeln und sich auf jene Wahrnehmungen zu einigen, deren weitere Entwicklung für sinnvoll erachtet wird und für welche man die notwendigen Handlungskompetenzen bereitstellen kann.

Tourismus braucht wieder mehr ein Selbstverständnis von »enabling and facilitating for and with each other« – die Schaffung von Urlaubs- und Lebenswelten, welche Begegnung ermöglichen und transformative Kräfte freisetzen. Wertschätzung im Entrepreneurship ist das eine, Wertschätzung und Mehrwert für Gesellschaft das andere. Es geht um das Entwickeln transformativer Fähigkeiten im Sinne von zukunftsgestaltenden Prozessen des Lernens für Gäste und Anbieter, unter besonderer Berücksichtigung von Gesellschaft vor Ort. Es bleibt die Frage zu klären, ob eine detaillierte Analyse von aktuellen Krisen und deren möglichen Wirkungen ausreichend ist, um ein transformatives Lernen zu ermöglichen. Sinnstrukturen neu ausrichten bedeutet auch, über das entsprechende Mindset zu verfügen, um eine Auseinandersetzung mit den eigenen Wert- und Sinnfundamenten zu ermöglichen (Graupe/Bäuerle, 2022). Die Kombination von mentalen Möglichkeitsräumen und aktuellen Krisen führt zu Erkenntnissen über Paradigmen, die ins Wanken kommen. Transformation ist stets mit Paradigmenwechsel verbunden. Sich daraus entwickelnde Vorstellungen zu Zukünften schaffen zugleich erste Transitionspfade, die es zu experimentieren und zu pilotieren gilt. Transformatives Destinationsmanage-

ment entspricht dem Verständnis von »Pilotdestinationen«, die das Experimentieren um neue Lebensführungen zu ihrem zentralen Auftrag machen.

Ein zukunftsorientiertes Tourismussystem ermöglicht nicht nur transformative Kräfte, also jene Kräfte, die Transformation wollen, sondern versteht sich vor allem als Form von Zukunftsgestaltung in einer sich rapide verändernden Welt. Ein professioneller Umgang mit Verdrängen und Verunmöglichen gehört genauso dazu wie ein Aushalten von fehlgeschlagenen Experimenten, beides muss ein Lernen ermöglichen. Transformationskompetenz bedeutet dabei, ein hohes Maß an Reflexion gegenüber dem Tourismussystem zu entwickeln, die Potentiale von Beiträgen für die gesellschaftliche Transformation in den Blick zu nehmen und im Speziellen die konkreten Handlungsschritte zu entwickeln.

Zusammenfassung

1. Tourismus braucht ein ausgeprägteres Denken in Systemzusammenhängen – Angebots- und nachfrageseitig. Die Veränderung des fragmentierten Silo-Denkens in der Tourismuspolitik ist dabei notwendig.
2. Anstelle mentaler Reduktion auf Ankünfte und Nächtigungen sollte ein vorbildhafter Einsatz von Messinstrumentarien und Monitoring für Klima und Nachhaltigkeit treten.
3. »Overtourism« ist ein gesellschaftliches Warnsignal, sich als Tourismus-System mit einer ernst gemeinten Nachhaltigkeitsagenda auseinanderzusetzen.
4. Tourismuspolitik ist Umwelt-, Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. Es geht also darum, mittels geeigneter Politiken und Ausbildungssysteme positiven Einfluss auf Umweltveränderungen zu nehmen, Abstand zu nehmen von einer zu stark wirtschaftlichen Sicht auf Tourismus und Tourismus als Spiegelbild von Gesellschaft zu verstehen.
5. Die Einsicht und Überzeugung, dass es Gesellschaften sind, die durch die Änderung ihrer Muster und Verhaltensweisen Transformation hin zu Klimaneutralität und Nachhaltigkeit zum Erfolg bringen können, ist eine Voraussetzung dafür, dass Tourismus zu einem »Agent of Change« werden kann.
6. Tourismus entwickelt ein grundlegendes Selbstverständnis dafür, dass man zwar weiterhin als »Spaß-Industrie« für Ablenkung und Zerstreuung sorgen kann und soll, dass jedoch Ernsthaftigkeit erforderlich ist, wenn es darum geht, (Mit-) Verantwortung für die sozialökologische Transformation zu übernehmen.
7. Tourismus versteht sich im Rahmen aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen als »Begegnungs-Industrie«, schafft Begegnungsorte, Gemeinschaftsgefühl und damit jenes Gesellschaftskapital, das soziale Innovationen als notwendige Treiber für die Transformation auslöst.
8. Tourismus ist jene Kraft, die zum Streit um die Lebensführung der Zukunft mit konkreten Identitätsangeboten zur Zukunft des Lebens und Wirtschaftens beitragen kann. Es geht darum, die Menschen bei ihren Reiseentscheidungen und beim Reisen selbst für Zukunftsfragen in turbulenten Zeiten zu begeistern.

9. Tourismus leistet einen Beitrag zu neuen Sinnstrukturen, weil es gelingt, das traditionelle Narrativ des Schaffens von wirtschaftlichem Wohlstand hin zu einem Narrativ zu entwickeln, das Orientierung für moderne Gesellschaften ermöglicht, indem es verdeutlicht, dass
 - a. Tourismus jenes Phänomen ist, das Lebenswelten ermöglicht, die zentrale Begegnungsräume in turbulenten Zeiten anbieten.
 - b. Tourismus durch sinnstiftende Erlebnisse und Erfahrungen jenen Tiefgang vermittelt, um die »Reise der Transformation« besser zu bewältigen.
 - c. Tourismus bei entsprechender Nachhaltigkeitsagenda und »climate action« zur biologischen Vielfalt beiträgt und damit auch die Gefahr von Pandemien eingrenzt.
 - d. Tourismus Sehnsüchte bedient und daher besser als andere Branchen imstande ist, Imaginationen, Vorstellungen und Atmosphären zu Zukünften zu entwickeln. Es geht im Tourismus weniger um den konkreten Ort, sondern um die erzählte Vorstellung. »Nicht nach physischen Orten sehnt man sich, sondern nach den Stimmungen, die sie auszulösen versprechen« (Scheppe, 2012).
 - e. Tourismus soziale und nicht nur wirtschaftliche Innovationen liefert, um Urlaubs- und Lebenswelten in Einklang zu bringen.
 - f. Tourismus als »Zukunftsgestalter« eine transformative Kraft in Regionen sowie an Standorten und Destinationen werden kann. Prozessmanagement wird wichtiger als Produkt- und Marketing-Management.

Zur Rolle von Hochschulen und Universitäten: Perspektiven für Forschung, Lehre und Transfer

Tourismus ist ein integratives Element von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, aber auch von Kirche und Religion sowie Wissenschaft. Das Reisen ist bei genauer Betrachtung ein Seismograph für Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft. Raum und Zeit verschwimmen bei größeren Transformationen: Das Gefühl für einen Ort ist genauso wichtig wie das Gefühl für die Welt; das Interesse und das Gewinnen von Einsichten in die wirkliche Welt verschwimmt mit der Sehnsucht nach einer idealisierten Welt.

Es ist aktuell eine der zentralen Herausforderungen für das Bildungssystem, interdisziplinäres und transformatives Denken und Handeln zu fördern, sowie Forschung, Lehre und Transfer stärker zusammen zu denken. Tourismus eignet sich grundsätzlich dafür, weil sich viele wissenschaftliche Disziplinen und Fächer damit beschäftigen. Die Zusammenführung dieser unterschiedlichen Zugänge ermöglicht Interdisziplinarität. Das ist wichtig, jedoch nicht ausreichend. Der Blick auf Transformation und Nachhaltigkeit und die entsprechenden Zusammenhänge sowie Schnittstellen gehen über die angestrebte Interdisziplinarität hinaus und zwingen Wissenschaft, aus der beobachtenden Rolle heraus und stärker in eine handelnden Rolle zu kommen. Wissenschaft und Gesellschaft stellen sich ihrer

Verantwortung und gestalten die Orte, wo Wissenschaft stattfindet, gemeinsam. Diese Ausrichtung auf Transdisziplinarität ist notwendig, sofern man auch zukünftig eine Tourismuswissenschaft an Hochschulen und Universitäten entwickeln will. Für das Tourismussystem – und dazu gehört auch die Bildung – ist dies Voraussetzung dafür, ein glaubwürdiger »Agent of Change« im globalen Transformationsgefüge zu werden. Transformation ist eben eine Haltung!

Literatur

- COP 13 (2016): Cancun Declaration on Mainstreaming the Conservation and Sustainable Use of Biodiversity for Well-being. Cancun, Mexico.
- Flaßpöhler, Svenja (2021): Sensibel: über moderne Empfindlichkeit und die Grenzen des Zumutbaren. Klett-Cotta.
- Graupe, Silja; Bäuerle, Lukas (2022): Bildung in fragilen Zeiten: Die Spirale transformativen Lernens (No. 70). Working Paper Serie.
- IPBES (2020): IPBES-Workshop-Bericht zu Biodiversität und Pandemien. Hg. v. Intergovernmental Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (IPBES). Online verfügbar unter <https://www.de-ipbes.de/de/IPBES-Workshop-Bericht-zu-Biodiversitat-und-Pandemien-2075.html>, zuletzt geprüft am 11.08.2024.
- Metzner-Szigeth, Andreas (2025): Zukunftsgestaltung fährt mit Vorstellungskraft – Wozu jedoch dienen Frankenstein's Früchte? In: Harald Pechlaner/Madlen Schwing (Hg.): Ist der Tourismus noch zukunftsfähig? Evolution oder Revolution. Stuttgart: Kohlhammer.
- Neckel, Sighard (2020): Der Streit um die Lebensführung. Nachhaltigkeit als sozialer Konflikt. Hamburger Edition, Heft 6.
- Scheppe, Wolfgang (2012): Reisen als Lebensentwurf. Vom Reisenden der Zukunft und der Kunst, Notwendigkeit in Freiheit zu verwandeln. In: Thomas Steinfeld (Hg.): Die Zukunft des Reisens. Frankfurt am Main: Fischer S. 22–41.